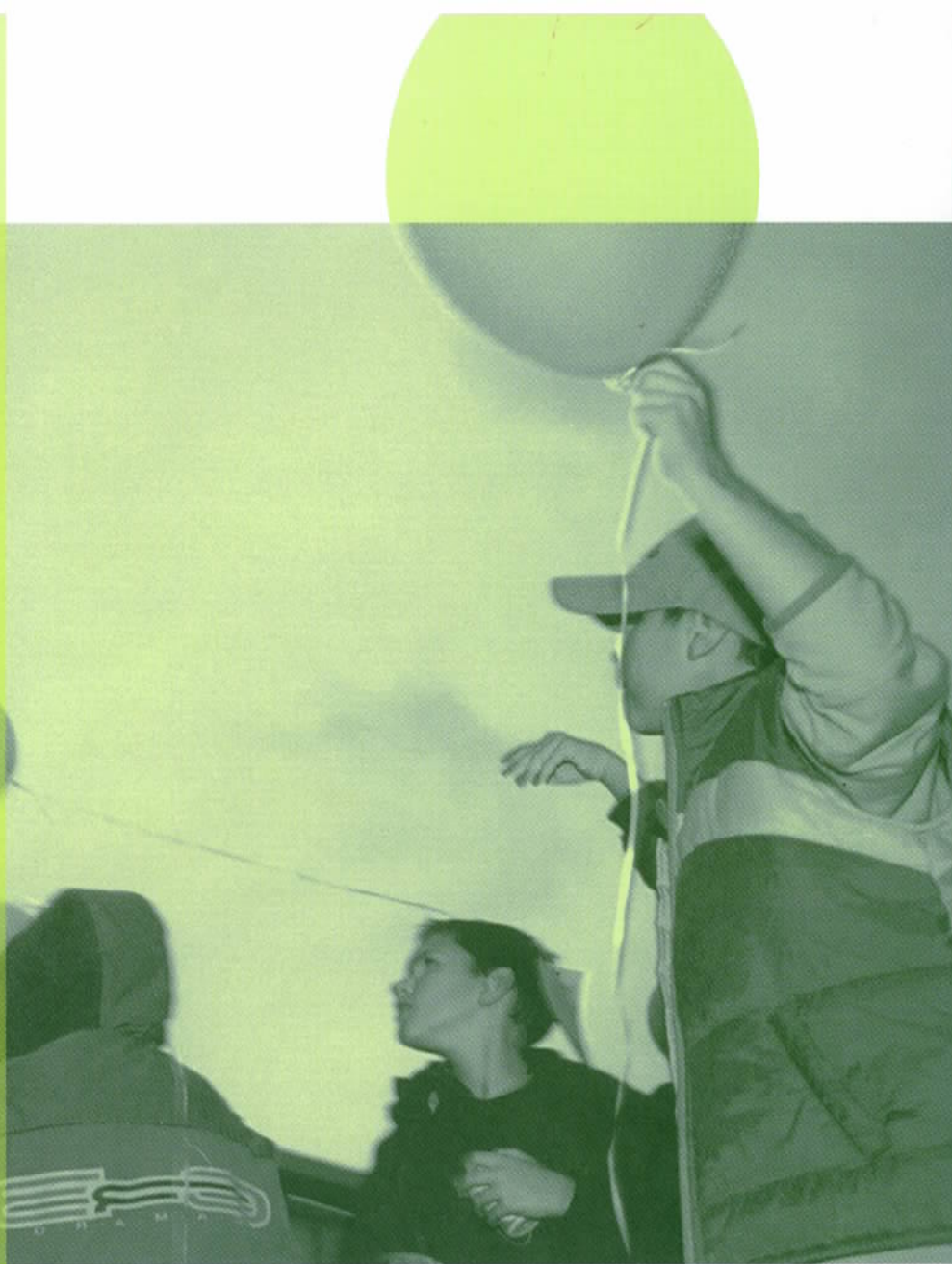
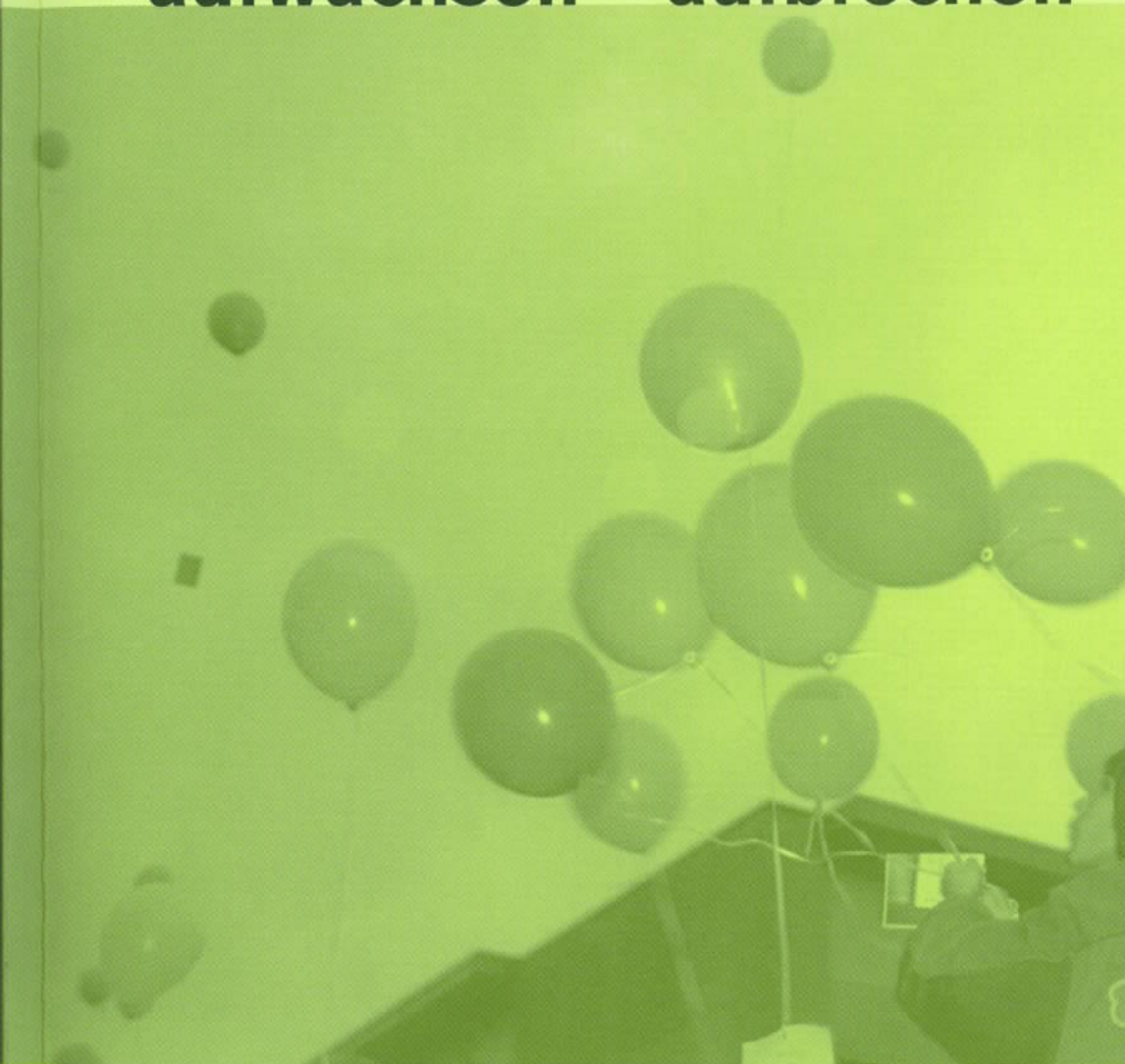


# aufwachsen – aufbrechen



Religionspädagogisches Gesamtkonzept



**Ihre**  
Evangelisch-reformierte Landes  
**Kirche**  
des Kantons Zürich

## Impressum

### *Herausgeber*

**Kirchenrat der Evangelisch-reformierten  
Landeskirche des Kantons Zürich**

### *Projektleitung rpg*

**Pfr. Frieder Furler,  
Pädagogik und Animation,  
h50, 8001 Zürich**

### *Lay Out*

**onemarketing.com, Zürich**

### *Druck*

**Druckerei Zollinger AG, Adliswil**

### *Bildquellen*

**Seite 3, Beatrice Malherbe  
Seite 8, refbild / Aläbiso  
übrige, refbild / Pfander  
Reformierte Bilder (refbild) – Fotoagentur der  
reformierten Kirchen der deutschsprachigen  
Schweiz. <http://bild.ref.ch>**

### *Kontakt und weitere Informationen*

**Homepage: [www.rpg-zh.ch](http://www.rpg-zh.ch)**

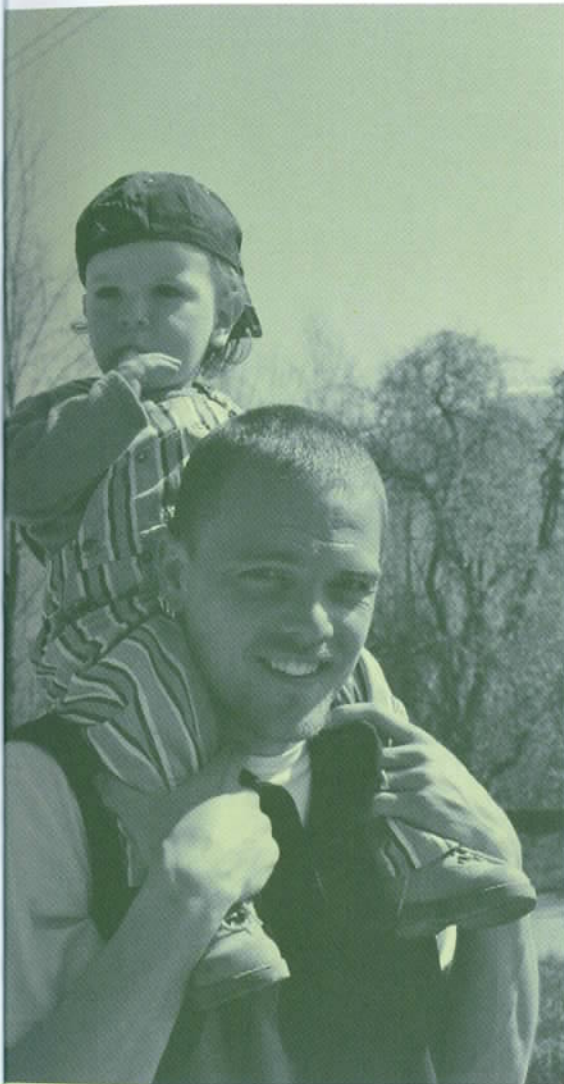
**E-Mail: [info@rpg-zh.ch](mailto:info@rpg-zh.ch)**

**1. Auflage: Zürich, Juni 2004**

**2. Auflage: Zürich, Juli 2010**

**Die Kirchensynode hat am 22. Juni 2004 vom vorliegenden Religionspädagogischen Gesamtkonzept rpg  
«aufwachsen – aufbrechen» zustimmend Kenntnis genommen und den Kirchenrat mit seiner Umsetzung beauftragt.**





## Inhalt

### **A Grundsätzliches**

A1 Grundlage und Gesamtziel	04
A2 Aufwachsen und Aufbrechen	04
A3 Feiern, Lernen, Teilen, Gestalten	05
A4 Taufe und Abendmahl	06
A5 Religiöses Lernen	07

### **B Umsetzung**

B1 Leitsätze zu den vier Phasen	09
B2 Einführung in drei Etappen	10
B3 Kosten	11
B4 Voraussetzungen für die Konfirmation	11

### **C Phase 1 (bis 8 Jahre)**

Leitsatz Phase 1	13
C1 Übersicht zu Phase 1	14
C2 Bemerkungen zu Phase 1	15

### **D Phase 2 (8 bis 12 Jahre)**

Leitsatz Phase 2	17
D1 Übersicht zu Phase 2	18
D2 Bemerkungen zu Phase 2	19

### **E Phase 3 (12 bis 16 Jahre)**

Leitsatz Phase 3	21
E1 Übersicht zu Phase 3	22
E2 Bemerkungen zu Phase 3	23

### **F Phase 4 (16 bis 25 Jahre)**

Leitsatz Phase 4	25
F1 Übersicht zu Phase 4	26
F2 Bemerkungen zu Phase 4	27

## A Grundsätzliches

### A1 Grundlage und Gesamtziel

Grundlage kirchlicher Religionspädagogik ist das Evangelium von Jesus Christus nach den Schriften des Alten und Neuen Testaments sowie seine Geschichte bis in die Gegenwart.

Gesamtziel ist es, mit Kindern, Jugendlichen und Familien den Glauben an Gott zu erfahren, ihn zu lernen, zu leben und zu gestalten.

Glaube ist Vertrauen auf Gott, den Schöpfer. Dieses Vertrauen äussert sich in der Ehrfurcht vor dem Leben der ganzen Schöpfung.

Glaube ist Liebe zu Gott, der in Jesus Christus unser Bruder wird. Diese Liebe erweist sich im Engagement für Gerechtigkeit und Frieden.

Glaube ist Hoffnung auf Gott, welcher in der Kraft des Heiligen Geistes stärkt und befreit. Diese Hoffnung zeigt sich in Lebensfreude und Weltoffenheit.

### A2 Aufwachsen und Aufbrechen

*Kirche am Ort* ist die einzelne Kirchgemeinde mit ihrer eigenen Geschichte, mit ihren vertrauten Gesichtern und ihren besonderen Räumen. Kinder finden darin Heimat auf Zeit. Sie wachsen im reformierten Glauben auf.

Als Jugendliche und junge Erwachsene lösen sie sich von ihrer Kindheit, ihren Eltern und ihrem Zuhause. Sie hinterfragen das Bisherige. Sie verlassen, was ihnen Heimat auf Zeit war. Sie brechen auf und begegnen der Kirche am Weg.

*Kirche am Weg* hat einen regionalen Radius und eine übergemeindliche Trägerschaft. Sie tut ergänzend, was Kirche am Ort schon immer tut. Sie geht auf Jugendliche und junge Erwachsene zu. Sie ist präsent in ihren Lebenswelten (Schule, Lehre, Jugendtreff) sowie in ihren Kulturen mit ihren Sozialräumen und Musikstilen. Sie sucht das Gespräch mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen und begleitet sie während ihrer Wanderjahre.

Jugendliche und junge Erwachsene gestalten die Kirche am Weg selber mit als Jugendkirchen und Netzwerke junger Erwachsener, in Chören und Bands.

Werden junge Erwachsene zu Müttern und Vätern, dann wachsen ihre Kinder wiederum in einer Kirche am Ort auf. Der Rhythmus von Aufwachsen und Aufbrechen hält die Kirche lebendig.



### A3 Feiern, Lernen, Teilen, Gestalten

Feiern, Lernen, Teilen und Gestalten sind die vier grundlegenden Ausdrucksformen kirchlichen Lebens. Sie stellen ein Ganzes dar. In jeder Phase der Heranwachsenden kann eine der vier Ausdrucksformen den Schwerpunkt bilden.

*Schwerpunkt der ersten Phase* bis zum Alter von 8 Jahren ist das gottesdienstliche *Feiern*. Dabei werden die Kinder mit den Grundformen des Glaubens vertraut: Erzählen und Beten, Singen und Tanzen, Begegnung und Gemeinschaft.

*Schwerpunkt der zweiten Phase* (8 bis 12 Jahre) ist das *Lernen*. Die Kinder entdecken, was es von den christlichen, besonders von den evangelisch-reformierten Kirchen zu wissen gibt. Die Grundformen des Glaubens entfalten sich: Die Kinder lernen Bibel und Gesangbücher kennen (Erzählen und Singen). Sie setzen sich mit dem Unser Vater und den Psalmen auseinander (Beten). Sie verbringen zusammen eine Lagerwoche (Begegnung und Ge-

meinschaft) oder erarbeiten in einem freiwilligen Projekt ein Singspiel (Singen und Tanzen).

*Schwerpunkt der dritten Phase* (12 bis 16 Jahre) ist das *Teilen*. Der Akzent liegt auf Mitverantwortung und Mitbestimmung. Kontakte zu freiwilligen und angestellten Mitarbeitenden entwickeln sich zu Beziehungen über die Konfirmation hinaus. Unter den Grundformen des Glaubens werden Begegnung und Gemeinschaft vorrangig. Aus den anderen Grundformen des Glaubens entwickeln sich beispielsweise Bibliodrama (Erzählen), Meditation (Beten) oder ein Musical (Singen und Tanzen).

*Schwerpunkt der vierten Phase* (16 bis 25 Jahre) ist das *Gestalten*. Jugendliche und junge Erwachsene brechen auf und suchen ihren Lebensraum. Sie treffen auf die Kirche am Weg. Sie bringen ihre eigene Sprache, ihre Ausdrucksformen und ihre Lebenswelten ein und erweitern sie in Pro-

jekten und Aktionen. Sie werden selber zu einer Bewegung in der Kirche und bauen Netzwerke auf. Sie gestalten die Grundformen des Glaubens kreativ weiter.

#### A4 Taufe und Abendmahl

Taufe und Abendmahl sind die beiden Sakramente und sichtbaren Zeichen der reformierten Kirche.

Die Taufe prägt die *erste Phase*. Wo Familien und Kinder als ein gewichtiger Teil der Kirche willkommen sind, da verwirklicht sich schon etwas von dem, was die Taufe ausdrückt: die Bejahung des Kindes. Eine familien- und kindernahe Kirche baut früh ein Kontaktnetz und eine Beziehung zu Müttern, Vätern und Kindern auf. Und zwar unabhängig davon, ob die Eltern ihre Kinder zur Taufe bringen. Die Taufe der Kleinkinder ist eine Chance in dieser Aufbauarbeit, aber keine Bedingung. Heranwachsende lassen sich auch im *Drittclass-Unterricht*, im Konfirmationsjahr oder als Erwachsene taufen.

Taufe und Abendmahl bekommen Gewicht im *Drittclass-Unterricht*. Kinder entdecken in den Zeichen von Taufe und Abendmahl, was sie Gott verdanken. Er sagt Ja zu ihnen als eigenständigen Per-

sonen (Taufe), und er gibt ihnen die guten Gaben der Schöpfung zum Leben und zum Teilen (Abendmahl).

*Konfirmandinnen und Konfirmanden* entdecken Taufe und Abendmahl als Zeichen, welche uns mit Tod und Auferweckung von Jesus Christus verbinden. Ihnen wird dabei bewusst, wozu Gott sie beruft: zur Freiheit (Taufe) und zum Teilen (Abendmahl). Auf dieser Grundlage ist die Konfirmation eine Ermutigung zur Mündigkeit und ein Bekenntnis zum Glauben und zur eigenen Verantwortung.

Das Abendmahl ist das christliche Symbol des Teilens. Es ist das Modell für eine Beteiligungskirche in den *Phasen 3* und *4*. In ihr bestimmen und gestalten Jugendliche und junge Erwachsene mit.





## A5 Religiöses Lernen

Religiöses Lernen vollzieht sich mit Leib, Seele und Geist. Es ist ein Lernen aus Erfahrungen, ein Lernen in Beziehungen und ein Lernen durch Übernahme von Verantwortung.

Es gibt Unterschiede in der Entwicklung von Mädchen und Buben. Geschlechtergetrennte Sequenzen nehmen auf die Entfaltung ihrer eigenen Bedürfnisse Rücksicht.

Religiöses Lernen geschieht wechselseitig. Kinder lernen von Erwachsenen und Erwachsene von Kindern, Gott und die Welt neu zu sehen. Dementsprechend führt religiöses Lernen einerseits zu mehr Erfahrung, Fertigkeit und Wissen und andererseits immer wieder zurück zum Einfachen und Elementaren.

Eine Pädagogik, welche religiöses Lernen fördert, nimmt Rücksicht auf die Vielfalt unterschiedlicher Lebensformen und Lebensschicksale. Sie alle haben ihre Möglichkeiten und ihre Grenzen. Gerade religiöses Lernen ist Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen. Kinder und Ju-

gendliche mit einer Behinderung verweisen besonders darauf, dass jeder Mensch mit den ihm gegebenen Möglichkeiten und Grenzen umzugehen lernen muss. Religiöses Lernen braucht für alle Kinder und Jugendlichen verlässliche Bezugspersonen, einfache Formen und ausgewogene Lebensrhythmen.





## B Umsetzung

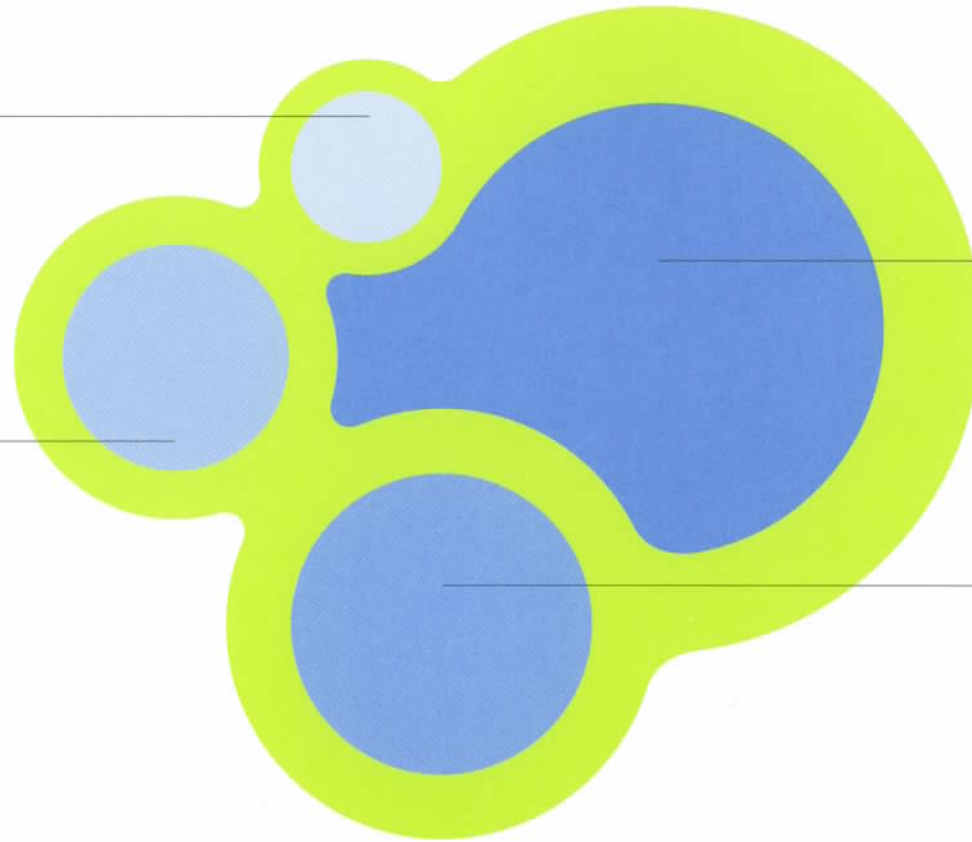
### B1 Leitsätze zu den vier Phasen

#### Phase 1

Die Kirche führt Kinder in die Grundformen des Glaubens ein. Im gemeinsamen Feiern werden die Kinder aufmerksam auf Gott als Geheimnis des Lebens. Die Kirche unterstützt Mütter und Väter bei der Suche nach Formen, mit ihren Kindern den Glauben zu leben.

#### Phase 2

Die Kirche führt die Kinder in das biblische Erbe ein und vertieft ihr Grundwissen über den Glauben. Sie leitet die Kinder dazu an, für ihre Erfahrungen und Entdeckungen im Glauben eine Sprache und einen kreativen Ausdruck zu finden.



#### Phase 4

Die Kirche überlässt Jugendlichen und jungen Erwachsenen Gestaltungsraum und überträgt ihnen Verantwortung.

*Hier schliesst sich der Kreis:  
Die jungen Erwachsenen sind  
potentielle Eltern (Phase 1).*

#### Phase 3

Die Kirche begegnet Jugendlichen partnerschaftlich. Hauptthema ist die Identitätsfindung im Leben und im Glauben unter den Aspekten von Schöpfung, Versöhnung und Befreiung.

## B2 Einführung in drei Etappen

	Angebote bis 2004	Ausbau: Etappe I August 2004 bis August 2008	Ausbau: Etappe II August 2008 bis August 2012	Ausbau: Etappe III August 2012 bis August 2015
2. Klasse			Zweite Klasse 30 Std.	Zweite Klasse 30 Std.
3. Klasse	Drittklass-Unterricht 30 Std.	Drittklass-Unterricht 30 Std.	Drittklass-Unterricht 30 Std.	Drittklass-Unterricht 30 Std.
4. Klasse		Vierte Klasse 30 Std.	Vierte Klasse 30 Std.	Vierte Klasse 30 Std.
5. Klasse				Fünfte bis siebte Klasse 30 Std.
6. Klasse				
7. Klasse				
8. Klasse				
9. Klasse	Konfirmations-Unterricht 72 Std.	Konfirmations-Unterricht 72 Std.	Konfirmations-Unterricht 72 Std.	Konfirmations-Unterricht 72 Std.
Insgesamt	102 Stunden	132 Stunden	162 Stunden	192 Stunden

Der Ausbau der drei Etappen dauert etwa 11 Jahre.



### B3 Kosten

Eine Jahreslektion in den Angeboten von der 2. bis zur 7. Klasse verursacht einen Personal- und Sachaufwand von Fr. 3'000.– bis Fr. 4'000.–.

Die Richtgrösse einer Unterrichtsgruppe liegt an der Unterstufe bei 10 bis 15, an der Mittelstufe bei 15 bis 20 Kindern.

Das Angebot von Erlebnisblöcken kann kostengünstiger sein als ein Unterricht in wöchentlichen Lektionen. Ein gemeinsames Angebot von mehreren Kirchgemeinden spart Ressourcen.

Eine kontinuierliche musikalische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (Chor, Band) ist mit 12 Stellenprozenten zu veranschlagen.

### B4 Voraussetzungen für die Konfirmation

*Schulische* Voraussetzung für die Konfirmation ist der Besuch des Religionsunterrichts an der Volks- und Mittelschule.

*Kirchliche* Voraussetzung für die Konfirmation ist der Besuch der kirchlichen Angebote in der Primarschul- und Konfirmationszeit. Die kirchliche Gesamtverbindlichkeit beträgt nach dem Ausbau der dritten Etappe 192 Stunden zu 60 Minuten.

Die Gesamtverbindlichkeit schafft gleiches Recht unter den Heranwachsenden und erwartet von den Eltern eine Entscheidung. Sie nimmt das Recht auf religiöse Bildung ernst und bringt eine gewisse Vereinheitlichung der kirchlichen Sozialisation. Sie stösst auf Akzeptanz, wo die kirchlichen Mitarbeitenden gute Angebote bieten, wo sie die Heranwachsenden immer wieder motivieren, nahen Kontakt zu ihnen aufbauen, rechtzeitig Kompensationsmöglichkeiten anbieten und die Eltern gut informieren.

Innerhalb des verbindlichen Rahmens von 192 Stunden gestalten die Gemeinden ihr Angebot selber aus und wählen Wege und Formen, welche ihrer Situation gerecht werden.

- Möglich sind zum Beispiel kursorischer Unterricht mit einer Wochenstunde oder grössere Lernblöcke an einem Wochenende/Samstagmorgen.
- Führt eine Gemeinde einen wöchentlichen Mittagstisch, so lässt er sich mit einer Lektion Unterricht verbinden («Mittagstisch plus»).
- Führt eine Gemeinde zum Beispiel einen Jugendgottesdienst an der Mittelstufe, so kann sie ihn als Alternative zum Fünftklass-Unterricht anbieten.



*Die Kirche führt Kinder in die Grundformen des Glaubens ein.*

*Im gemeinsamen Feiern werden die Kinder aufmerksam auf Gott als Geheimnis des Lebens.*

*Die Kirche unterstützt Mütter und Väter bei der Suche nach Formen, mit ihren Kindern den Glauben zu leben.*

## C1 Übersicht zu Phase 1

### Gottesdienst mit Klein und Gross (Feiern)

#### Ziele:

- Vertraut werden mit dem Kirchenjahr: Advent, Weihnachten, Ostern, Erntedank
- Hineinwachsen in die Grundformen des Glaubens: Lieder, Bilder, Geschichten, Räume, Rituale
- Gemeinsam mit mehreren Generationen feiern angesichts von Freude und Leid.

#### Formen:

Eltern-Kind-Singen – Fiire mit de Chliine – Kolibri I und II – Gottesdienst mit Klein und Gross – Gottesdienstliche Feiern an Übergängen – Singgruppe (Singspiele, Musicals).

### Elternbildung (Lernen)

#### Ziele:

- Bildungsangebote: Religiöse Entwicklung und religiöse Erziehung – Singen und Musizieren in der Familie
- Mütter und Väter zur Eigenverantwortung in der christlichen Erziehung ermutigen
- Eltern in der eigenen religiösen Auseinandersetzung unterstützen.

#### Formen:

Taufelterngespräche in Gemeinde und Region – Elternbildung auch zusammen mit anderen gesellschaftlichen Trägern – Taufbrunch.

## Taufe

### Familientlastung (Teilen)

#### Ziele:

- Müttern und Vätern mit ihren Kindern in der Kirchengemeinde Raum geben
- Müttern und Vätern in ihrer realen Familien-Situation unterstützende und ergänzende Angebote machen
- Einsatz für eine familienfreundliche Wohngemeinde und Gesellschaft.

#### Formen:

Krippe – Spielgruppe – Hort Plus (verbunden mit Kolibriangebot) – Mittagstisch – Aufgabenhilfe – Tageslager – Familienferienwoche – Treff- und Beratungsangebot für Eltern.

### Kinderorientierter Gemeindeaufbau (Gestalten)

#### Ziele:

- Taufgottesdienste mit Familien zusammen gestalten
- Familiennahe und gemeindeaufbauende Taufpraxis
- Kontakte zu Müttern, Vätern und Kindern aufbauen.

#### Formen:

Taufeltern-Besuchsdienst – Teams zur Gottesdienst-Gestaltung.

## C2 Bemerkungen zu Phase 1

Die Taufe ist die Mitte, welche die vier Ausdrucksformen des Feierns, Lernens, Teilens, und Gestaltens miteinander verbindet.

*Feiern:* Die Taufe im Gottesdienst ist sichtbares Zeichen für Gottes Menschen- und Kinderfreundlichkeit.

*Teilen:* Die Taufe als gottesdienstliches Zeichen ruft nach sichtbaren Zeichen der Kinder- und Familienfreundlichkeit im realen Alltag.

*Lernen:* Die Taufe ist ein Anknüpfungspunkt für Elterngespräche zu religiösen Fragen und zur religiösen Erziehung. Anlass zum Gespräch ist von Seiten der Kirchgemeinde die Geburt des Kindes – und zwar unabhängig davon, ob die Eltern es als Kleinkind zur Taufe bringen wollen oder nicht.

*Gestalten:* Die Pflege und der Ausbau der Kontakte zu Eltern und Taufeltern fördert eine lebendige Gemeinde und den Gemeindeaufbau.

*Wo die Taufe diese vier Ausdrucksformen kirchlichen Lebens verbindet, dient sie dem Gemeindeaufbau.*





*Die Kirche führt die Kinder in das biblische Erbe ein und vertieft ihr Grundwissen über den Glauben.*

*Sie leitet die Kinder dazu an, für ihre Erfahrungen und Entdeckungen im Glauben eine Sprache und einen kreativen Ausdruck zu finden.*

## D1 Übersicht zu Phase 2

Ziele Titel der Arbeitshilfen	Sich selbst finden	In Beziehungen leben	Seine Wurzeln kennen	Seinen Glauben ausdrücken	Seinen Blick weiten	Verantwortlich handeln
<b>Wir gehören zusammen</b> Klasse 2 (minichile)	<b>Wir gehören zusammen</b> Kirche als Gemeinschaft		<b>Biblische Wander- geschichten</b> Abraham und Sara – Moses, Mirjam und Aaron	<b>Advent, Weihnach- ten und die Kind- heit von Jesus</b> Das Kirchenjahr zwischen Advent und Dreikönige	<b>Die Kirche – ein besonderes Haus</b> Gesichter und Räume meiner Kirche vor Ort	<b>Gottes schöne Welt</b> Wasser, Luft, Tier und Menschen achtsam begegnen
<b>Wir leben Kirche</b> Klasse 3 (3. Klass-Unti)	<b>Taufe</b> Meine Taufe, die Taufe Jesu, Taufe als Zeichen der Einheit	<b>Abendmahl</b> Mahlgeschichten	<b>Abendmahl</b> Passion und Auferste- hung von Jesus Das Kirchenjahr von der Fastenzeit bis Pfingsten	<b>Das Unservater</b> Beten mit der ganzen Christenheit	<b>Pfingsten</b> Zeichen von Gottes Geist, Mut zum Brückenbauen	<b>Die Goldene Regel</b>
<b>Wir entdecken die Bibel</b> Klasse 4 (Club 4)	<b>David – Leben im Vertrauen auf Gott</b> Biblische Geschichten über Davids Weg zum König	<b>Urgeschichten – Urwahrheiten</b> Schöpfung, Kain und Abel, Turm zu Babel	<b>Forschungsprojekt Bibel</b> Sachwissen über die Urkunde des Glaubens	<b>Unsere Kirche lebt mit Symbolen</b> In Symbolen den Glauben ausdrücken	<b>Wer ist Jesus?</b> Der Verkünder des Reichs Gottes stösst an.	<b>David – Leben im Vertrauen auf Gott</b> Biblische Geschichten zu Macht, Gerechtig- keit, Verantwortung, Schuld, Versöhnung
<b>Wir glauben in Vielfalt</b> Klassen 5–7 (JuKi)	<b>Lebensbilder</b> Florence Nightingale, Helen Keller	<b>Lebensbilder</b> Albert Schweitzer	<b>Der Prophet Jeremia</b> Ein schwerer Auftrag  <b>Die Zürcher Reformation</b> Orte der Kirchen- geschichte	<b>Paulus – Leben als Christ, als Christin</b> Kirche mit einer Mission	<b>Begegnungen mit anderen Lebenswelten</b> Menschen im Alter, Gehörlose Menschen	<b>Weltweite Kirche – weltweite Solidarität</b> Kampagne Brot für alle, HEKS, mission 21  <b>Lebensbilder</b> Soeur Emmanuelle Martin Luther King Ernst Sieber

### Themen in den Arbeitshilfen

Beispiele und Erläuterungen



## D2 Bemerkungen zu Phase 2

Vier Themen prägen Phase 2:

### *Biblische Geschichten in Klasse 2*

Schwerpunkt sind die biblischen Grosserzählungen. Als Fortsetzungsgeschichten über mehrere Stunden und Wochen dienen sie der nachhaltigen Vermittlung des biblischen Erbes und der Auseinandersetzung mit ihm.

### *Sichtbare Zeichen im Drittklass-Unterricht*

Das sind Taufe, Abendmahl und Pfingsten mit Wasser und Licht, Brot und Wein, Taube und Sprache. Das Vertrautwerden mit diesen Zeichen liefert Impulse zum Aufbau religiöser Identität und fördert Solidarität und Kommunikationsfähigkeit der Kinder.

### *Bibel in Klasse 4*

Mündiger Glaube braucht auch Wissen und Bildung. Die Kinder lernen die Bibel in einem Alter kennen, wo die Realien sie interessieren. Die Weitergabe der biblischen Tradition gelingt da, wo Menschen mit ihr in eine lebendige Beziehung kommen.

### *Ökumene in Klassen 5–7*

Der Blick der Heranwachsenden weitet sich und richtet sich auf die Vielfalt christlichen Glaubens und Lebens in Geschichte, Gegenwart und Zukunft. Das ist wichtig angesichts der zunehmenden Zahl von Kindern aus konfessionsverbindenden und interreligiösen Partnerschaften.

Die Thementafel ist abgestimmt mit dem Lehrplan «Religion und Kultur» der Primarschule von 2006.



*Die Kirche begegnet Jugendlichen partnerschaftlich.*

*Hauptthema ist die Identitätsfindung im Leben und im Glauben unter den Aspekten von Schöpfung, Versöhnung und Befreiung.*

## E1 Übersicht zu Phase 3

Ziele Inhalte	Sich selber finden	In Beziehungen leben	Seine Wurzeln kennen	Seinen Glauben ausdrücken	Seinen Blick weiten	Verantwortlich handeln
<b>Schöpfung</b>	<b>Mensch sein</b> als endliches und anfängliches, als kommunikatives, als nach Wahrheit fragendes Wesen	<b>Vertrauen und Angst</b> Auf wen verlasse ich mich? Wie verlässlich bin ich?	<b>Gottesbilder</b> Gottesbilder im Alten Testament und in anderen Religionen, eigene Gleichnisse für Gott erfinden	<b>Feiern und Feste</b> Feiern selber gestalten während der Konfirmationszeit bis hin zur Konfirmationsfeier	<b>Grosse Ökumene</b> Begegnung mit Angehörigen einer anderen Religion	<b>Gerechtigkeit, Friede, Schöpfung – Dekade gegen Gewalt</b> Workshop mit Peacemakern
<b>Versöhnung</b>	<b>Christin, Christ sein</b> Berufungsgeschichten von früher und Bewährungsgeschichten von heute	<b>Liebe</b> Liebe, Freundschaft, Sexualität im Wandel der Bilder von Frau und Mann, Vielfalt der Familienformen	<b>Christusbilder</b> in der Kunst und in der modernen Literatur	<b>Taufe und Abendmahl</b> Tauerinnerungsfeier in der Osternacht, Fusswaschung	<b>Kleine Ökumene</b> Gespräch mit Konfirmandeneltern in konfessionsverbindenden Ehen	<b>Sozialpraktikum</b> im Rahmen eines Wahlfachblocks
<b>Befreiung</b>	<b>Reformiert sein</b> Auseinandersetzung mit Zwingli und Ragaz in einem Stationen-Lauf durch Zürich	<b>Befreiung und Begrenzung</b> Möwe Jonathan	<b>Kirchenbilder</b> Planspiel: Traumkirche leben	<b>Spiritualität</b> Meditation, Tanz, Singen, Klostertage	<b>Bewegungen und Erstarrungen</b> Pfingstbewegung, Sekten	<b>Gemeindepraktikum</b> im Rahmen eines Wahlfachblocks

**Themen**  
Beispiele



## E2 Bemerkungen zu Phase 3

Ein Dreischritt bestimmt die Thementafel.

- *Schöpfung*  
Ich verdanke mein Leben Gottes Kraft.
- *Versöhnung*  
Ich verdanke mein Leben Gottes Liebe.
- *Befreiung*  
Ich verdanke mein Leben Gottes Geist.

Der Dreischritt entspricht der Gliederung des Glaubensbekenntnisses. Die Abfolge ist ein Weg vom Allgemeinen zum Besonderen. Zum Beispiel unter dem Aspekt *Seine Wurzeln kennen*:

- Gottesbilder in der Bibel und in anderen Religionen
- Christinnen und Christen mit ihrem besonderen Gottesbild
- Reformierte mit einer ihnen eigentümlichen Vision und Gestalt von Kirche.

Ähnlich ist es unter dem Gesichtspunkt *Verantwortlich handeln*:

- ethische Weltprogramme
- ein allgemeiner sozialer Einsatz
- vertiefter Kontakt zur eigenen Gemeinde mit ihren besonderen Gesichtern, Räumen, Strukturen und Hoffnungen.

Die Fülle von 18 Themen für das Konfirmationsjahr erlaubt eine Auswahl. Möglich ist es auch, einige der Themen zur Gestaltung eines Jugendgottesdienstes an der Oberstufe zu verwenden.





*Die Kirche überlässt Jugendlichen  
und jungen Erwachsenen  
Gestaltungsraum und überträgt  
ihnen Verantwortung.*

## F1 Übersicht zu Phase 4



## F2 Bemerkungen zu Phase 4

### Gestalten

Jugendliche und junge Erwachsene werden mobiler und brechen auf. Sie beginnen, Räume der Kirche eigenverantwortlich zu *gestalten*.

Oft geschieht das in einem übergemeindlichen Rahmen von Stadt, Region oder einem Netz des öffentlichen Verkehrs sowie in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Organisationen.

Die Projekte und Themen betreffen oft nur einzelne Alterssegmente oder kleinere Zielgruppen zwischen 16 und 25 Jahren. Diese Vielfalt und Individualität gehört zur Altersphase 4.

Die jungen Erwachsenen finden selber zu ihren Themen, vor allem bei Projekten, in welchen sie sich selber organisieren. Die Kirche bietet dabei Begleitung und Impulse an.

Die Tafel F1 zählt Projekte des Feierns, Lernens, Teilens und Leitens auf.

### Leiten

Wo die jungen Erwachsenen in der offenen Jugendarbeit oder in der Konfirmationszeit eine *Beteiligungskirche* erlebt haben, bleiben die Beziehungen und das Gefühl der Verbundenheit über die Konfirmation hinaus bestehen. Die jungen Erwachsenen integrieren sich in Arbeitsteams der Phasen 2 und 3 und übernehmen als Freiwillige Funktionen der Leitung und Animation.

### Zum Beispiel PACE

*PACE* (englisches Wort für «Schritt») ist ein Ausbildungssystem. Jugendliche und junge Erwachsene erhalten eine kurze Ausbildung, um Leitungsverantwortung für Jüngere zu übernehmen. *PACE* arbeitet auch mit anderen Trägern wie CEVI zusammen. *PACE* initiiert Prozesse, durch welche Jugendliche in kirchliche Verantwortungsfelder und Leitungsaufgaben hineinwachsen.

<b>PACE 1</b>	<b>Jugendliche der Phasen 3 oder 4 nehmen als ältere Teilnehmende in einem Lager der Phasen 2 oder 3 eine begrenzte Verantwortung als Team-Mitglieder wahr. Sie werden an einem regionalen oder kantonalen Kurstag darauf vorbereitet.</b>
<b>PACE 2</b>	<b>Konfirmierte Jugendliche übernehmen als Mitglieder im Leitungsteam eines Lagers grössere Aufgaben. Sie erhalten dafür während zweier Wochenenden eine Vorbereitung.</b>
<b>PACE 3</b>	<b>Konfirmierte von 18 Jahren an leiten Gruppen oder Lager in eigener Verantwortung. Eine Ausbildungswoche bereitet sie darauf vor.</b>

